



Im Technikum können junge Abiturientinnen technisch-naturwissenschaftliche Studienfächer ausprobieren

Elektronik, Mechanik, Programmieren

(jg) Frauen trauen sich das Studium technisch-naturwissenschaftlicher Fächer häufig nicht zu. Um das zu ändern, bietet das Land Niedersachsen ein Technikum für Abiturientinnen an: Sechs Monate lang können sie nach ihrem Schulabschluss in einem Unternehmen und einer Hochschule testen, ob ihnen Fächer wie Maschinenbau oder Elektrotechnik liegen.

„In der Schule hatte ich Deutsch, Englisch und Kunst als Leistungskurse. In Mathe war ich gut, hatte aber Angst, einen Leistungskurs nicht zu schaffen. Nach dem Abi wollte ich Verfahrens- und Umwelttechnik studieren, bin dann aber doch unsicher geworden. Deswegen habe ich mich erstmal für das Technikum entschieden“, erzählt Marlitt Scharnofske.

Technikum – dahinter verbirgt sich ein einmaliges Modell für Abiturientinnen. Weil junge Frauen nach dem Abitur nur selten Maschinenbau, Informatik, bestimmte Naturwissenschaften oder Technik studieren, sollen sie langsam an eines dieser Fächer herangeführt werden. Sie können ein sechsmonatiges Praktikum bei Konzernen wie VW, Bosch, Continental oder bei mittelständischen Unternehmen zumeist in Niedersachsen machen. Einmal

die Woche lernen sie zudem den Uni-Alltag in einem dieser MINT-Fächer an einer niedersächsischen Hochschule kennen. Pro Monat bekommen die Technikantinnen rund 400 Euro. Das Ziel: Junge Frauen sollen so zu einem Ingenieurberuf ermutigt und motiviert werden. Mit Erfolg: 86 Prozent der 60 Teilnehmerinnen des ersten landesweiten Technikums wollen mit einem MINT-Studium beginnen.

Wie Marlitt Scharnofske. Sie war ein halbes Jahr bei Bosch in Hildesheim und hat dort Lehrgänge in Elektronik und Mechanik besucht. „Ich habe gemerkt, dass ich mich unter den vielen Männern nicht verstecken muss, und bin selbstsicherer geworden. Ich kann heute besser einschätzen, was an einem künftigen Arbeitsplatz von mir verlangt wird, und habe mich deshalb entschieden, Maschinenbau zu studieren“, sagt die 20-Jährige. Dieses

Fach studiert sie nun an der Hochschule Hannover – als eine von vier weiblichen unter knapp 100 männlichen Erstsemestern. Wie läuft es bisher? „In der Schule brauchte ich mich nicht anstrengen, hier muss ich richtig büffeln. Der Stoff ist schwieriger, als ich es mir vorgestellt habe. Aber ich lasse mich nicht so schnell abschrecken.“

Eine Erfahrung, die auch Sina Dobelmann gemacht hat. Sie hat ihr Technikum 2010/11 absolviert – damals hatte die Hochschule Osnabrück erstmals das Technikum in der Region Emsland/Ostwestfalen angeboten. „Ich wollte eigentlich nach dem Abi eine technische Berufsausbildung machen, denn ein Studium hätte ich mir nicht zugetraut. Beim Technikum bei Miele in Gütersloh lernte ich löten und programmieren, durfte Teststationen zur Prüfung von Bauteilen aufbauen und am Ende ein eigenes Projekt selbstständig leiten. Dabei habe ich interessante Berufsfelder kennengelernt, die mir nur mit einem Studium offenstehen“, erzählt die 21-Jährige, die aus diesem Grund an der Hochschule Osnabrück Elektrotechnik studiert. Als einzige Frau unter 60 Männern bleibt sie zunächst auf sich alleine gestellt. „Ich habe mich nicht getraut, jemanden zu fragen, ob wir gemeinsam lernen können, aus Angst, dass das falsch verstanden wird. Im zweiten Semester lernte ich dann einige Jungs aus meinem Fach kennen, seitdem haben wir eine prima Lerngruppe“, so Dobelmann. Die aber kleiner wird: Nach fünf Semestern sind nur sieben Kommilitonen noch in der Regelstudienzeit, etliche haben frustriert das Studium geschmissen. Dobelmann will sich durchbeißen, auch wenn sie schon durch einige Klausuren gefallen ist: „Ich weiß, warum ich das hier mache, denn ich habe ein konkretes Arbeitsfeld vor Augen, in dem ich später mal arbeiten will. Die wenigen Frauen, die nach mir mit dem Studium der Elektrotechnik angefangen und kein Technikum gemacht hatten, haben es inzwischen wieder aufgegeben.“

In Fächern wie Maschinenbau sind nicht mal zehn Prozent der Absolventen weiblich – nicht zuletzt, weil Frauen bei schlechten Leistungen schneller an sich zweifeln als die männlichen Studierenden. „Wichtig ist, dass man im Studium nicht auf sich alleine gestellt bleibt. Deshalb knüpfen wir auch Kontakte unter den Technikantinnen. Von denen hat noch niemand sein Studium aufgegeben“, sagt die Soziologin Barbara Schwarze. Die Professorin an der Hochschule Osnabrück war Initiatorin des Technikum-Programms, bei dem es viel darum geht, gegen Unsicherheit und Widerstände anzuarbeiten. So ärgert sich Schwarze, dass bis heute Frauen, die Informatik studieren, Verwunderung auslösen. „Sie müssen oft begründen, wie sie denn darauf kommen, nur selten werden sie für ihre Studienwahl gelobt.“ Bei Unternehmen stieß Schwarze mit ihrem Konzept dagegen auf offene Ohren. „Viele

klagen über den Fachkräftemangel. Da interessierte Männer von alleine in die technischen Studiengänge gehen, bleiben nur die Frauen, die man stärker ansprechen muss. Für dieses Jahr haben wir deutlich mehr Plätze für Technikantinnen, weil immer mehr Firmen mitmachen“, so Schwarze.

Wer sich bei Schwarze für das Technikum bewirbt, der wird zu einem Gespräch eingeladen, auch bei einer schlechten Mathezensur. „Die Motivation ist entscheidend. Wer allerdings Biologie studieren will, der ist bei uns falsch.“ Fast alle Bewerberinnen werden im Anschluss an eine der Kooperationsfirmen vermittelt. Das Technikum wird als Pflichtpraktikum anerkannt, das für viele technische Studiengänge vorgeschrieben ist.

Alleine Volkswagen stellt 25 Plätze zur Verfügung. So soll etwas für das Ziel getan werden, bei der Einstellung von Akademikern einen Frauenanteil von 30 Prozent zu erreichen. „Wir haben bisher gute Erfahrungen mit den Technikantinnen gemacht. Die Teilnehmerinnen sind sehr engagiert und wir hoffen, einige von ihnen später als Ingenieurin bei Volkswagen wiederzusehen“, sagt Elke Heitmüller, Leiterin der Frauenförderung bei VW.

Das Technikum, für das sich auch Abiturientinnen und Fachabiturientinnen bewerben können, die nicht in Niedersachsen wohnen, beginnt in der Regel im September. Nähere Informationen unter www.niedersachsen-technikum.de. «

Kompakt

Fast alle junge Frauen wollen nach dem Technikum mit einem technisch-naturwissenschaftlichen Studium beginnen – die positiven Erlebnisse in den Betrieben motivieren die Teilnehmerinnen, dafür auch erwartete Schwierigkeiten an der Uni in Kauf zu nehmen. Das Interesse der Wirtschaft an weiblichen Studienabgängern ist sehr groß, nicht zuletzt, weil viele Unternehmen Probleme haben, überhaupt ausreichend Bewerber zu finden.